

Schleuse wird 80

Am 30. Oktober 1938 wurde das Schiffshebewerk Rothensee und die Schleuse Niegripp eingeweiht. Mit der Fertigstellung des Mittel-landkanals bis Magdeburg und der Freigabe des Verkehrs durch diese Ingenieurbauwerke konnte erstmalig die Binnenschifffahrt durchgehend vom Rhein bis zur Elbe und weiter nach Osten fahren. In diesem Jahr, konkret gestern, sind beide Bauwerke seit 80 Jahren in Betrieb.

Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltet das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Magdeburg Mittwoch, 31. Oktober in der Zeit von 10 bis 15 Uhr einen Tag der offenen Tür auf dem Gelände des Schiffshebewerkes und der Schleuse Niegripp. Ziel dieser Veranstaltung ist, Besucher über den Aufbau und die Funktionsweise dieser Ingenieurbauwerke zu informieren, indem sie Einblicke in sonst nicht zugängliche Bereiche erhalten, sagt Ulf Möbius, der Chef des Außenbezirks. „Außerdem können die Besucher an unseren Info-Ständen und auf unseren Spezialschiffen etwas über die Aufgaben der heutigen Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung erfahren. Wir laden alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu unserem Tag der offenen Tür auf das Gelände des Schiffshebewerkes Magdeburg-Rothensee und der Neuen Schleuse Niegripp ein und würden uns über eine rege Beteiligung sehr freuen“, sagt er. So schnell ergibt sich kaum wieder die Möglichkeit, hinter die Kulissen der gewaltigen Anlagen zu schauen. Zu erfahren ist hier auch, wie viele Schiffe im Jahr die Dienste der Schleusen in Niegripp in Anspruch nehmen. (thf)

Meisterbetrieb

AS Heizung & Sanitär

Andreas Schmidt

39288 Burg OT Niegripp
Hauptstraße 54
Tel.: 0172/3295306
Fax: 03921/9763602
E-mail: gwg@gmx.de

Verein sucht ein Vereinshaus

Die „Niegripper Heimatfreunde zwischen Fluss und See“ haben sich viel vorgenommen. Der junge Verein will das Leben in dem Elbort nachhaltig bereichern.

Mit einem eigenen Heimatverein beleben seit einigen Monaten auch die Niegripper das Vereinsleben in ihrem Ort. Der noch jungen Einrichtung gehören bereits 40 Frauen und Männer an, die sich mit den unterschiedlichsten Themen in Zukunft befassen wollen. Zur Vorsitzenden machten sie mit Kristin Meier eine Niegripperin, die sich in der Vereinsarbeit auskennt. Jahrelang war sie Chefin des Fördervereins der Grundschule. Nur unter der Bedingung, künftig die beiden Themen unter einen Hut zu bringen, übernahm sie die Spitze. So wird sie weiterhin auch in der neuen Funktion den Schulstandort unterstützen können.

Ideen sprudeln nur so

„Wir haben viel vor“, sagt sie. Einmal im Monat treffen sich die Mitglieder zu einem Austausch. Dabei ist immer ein kleines Buch. „Da schreibe ich alle Ideen rein.“ Einige Seiten sind bereits eng beschrieben. Die Ideen sprudeln nur so. Abzuwarten bleibe, was sich davon in der Praxis umsetzen lasse. Ein dringendes Thema in der Zukunft ist die Frage nach einem eigenen Vereinshaus. Im Büro des Ortsbürgermeisters können sich die Vereinsmitglieder treffen. Für eine echte Vereinsarbeit sei dies aber nicht geeignet. Schließlich wollen die Mitglieder sich auch zu handwerklichen oder anderen Runden treffen. Da müsse es schon ein etwas größeres Objekt sein. Die Möglichkeit dazu könnte sich demnächst eröffnen, wenn der Kindergarten zur Grundschule zieht. Dann stünde der Kindergarten leer. Ortsbürgermeister Karl-Heinz Summa wirbt bereits in der Stadt für die Idee. Eine Heimatstube könne er sich dort durchaus vorstellen, sagt er.

Heimatstube geplant

Für das erste größere Projekt arbeiten die Mitglieder bereits in der Freizeit. Für den geplanten Weihnachtsmarkt am 1. Dezember werde bereits fleißig getöpft, sagt Kristin Meier. Außerdem wollen die Vereinsmitglieder Kränze und Gestecke basteln und dort anbieten. Doch nicht nur Feste



Kristin Meier führt den noch jungen Heimatverein in Niegripp an. Er vertritt auch die Interessen des Fördervereins der Grundschule. Foto: Thomas Höfs

soll und will der Verein gestalten und ausrichten. Auch um die Heimatgeschichte sollen und wollen sich die Mitglieder kümmern. „Wir wollen eine Heimatstube einrichten, in der die Geschichte unseres Dorfes zu sehen ist.“ Das ist eine Herausforderung, wo doch im Sommer Archäologen die bislang bekannte Geschichte des Elbortes um einige Tausend Jahre verlängerten. Bereits vor rund 7300 Jahren siedelten die ersten Menschen nur einen Steinwurf vom heutigen Standort der Kirche entfernt an der Elbe. Reste eines Gebäudes mit der typischen Balkenaufstellung fanden die Fachleute im Lehm. „Ich habe schon mit dem Landesamt telefoniert und mich erkun-

digt, ob wir einige der Fundstücke später ausstellen können“, erzählt Kristin Meier. Die Archäologen seien aktuell stark überlastet. Dennoch sei ihr signalisiert worden, dass dies wohl in der Zukunft kein größeres Problem darstellen werde. Dann könnten die Niegripper mit authentischen Fundstücken die Geschichte ihres Ortes selbst erzählen. Für die vielen Radfahrer an der Elbe könnte dies in Zukunft ein Anlaufpunkt werden, an dem sie sich auch über die viel jüngere Stadt der Türme informieren könnten. Bislang seien das alles nur Ideen, sagt sie. Aber vielleicht lasse sich einiges davon umsetzen. Dafür wolle sie gern ihre Freizeit einsetzen. (thf)